

# Mys Buebli

Autor(en): **Reinhart, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **7 (1903)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575810>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die für den Handel, den Austausch, den Im- und Export der Bodenerzeugnisse so notwendig ist, und dort, im Angesicht des wilden Hochgebirges mußte der Kampf gegen die Naturgewalten aufgenommen und durchgeführt werden; da wurde auch die Brüderlichkeit, das Einstehen des einen für den andern zur Notwendigkeit. Und diese unzähligen Felsriegel, die den Ausfluß brüderlicher Gefühle zu hemmen scheinen, sind ihre eigentlichen Erzeuger und Hüterinnen geworden. Sie halten auch den äußern Feind ab und verhindern, daß im Innern eine despotische Vorherrschaft entstehe; ihnen danken wir es, wenn jede Talschaft sich ihrer Selbstherrschaft, ihres Eigenlebens und jeder Bürger sich seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeit bewußt wird. Sie machen die Menschen, deren Schutz sie geworden sind, zu dem, was sie sind; unsere Berge

haben schließlich in einem gewissen Sinne die Eidgenossenschaft gebildet.

So genügt denn ein Blick auf Perrons Relief, um die Beziehungen zu erfassen, welche die Bodenbeschaffenheit mit der Geschichte verbinden, die Geschichte der Erde mit derjenigen der Menschen, die Geschichte einer Gegend mit derjenigen ihrer Bewohner.

Am Schlusse dieser kurzen Skizze wird man mir gestatten, den Wunsch auszusprechen, daß wir eines Tages dieses schöne Werk als Schmuck in den Lichtböfen unserer Universitäten sehen mögen, während es in den Schulen durch phototypische Reproduktionen ersetzt wird. — Seine Heimat kennen, ist schon die Verwirklichung eines Teils des sokratischen „Erkenne dich selbst!“

Daniel Baud-Bovy, Genf.

## Mys Buebli.

Nachdruck verboten.

fünf Liedli in Solothurner Mundart von J. Reinhart.

### I.

Was isch doch so nes Buebli,  
Nes Buebli, frisch und gsund,  
Wo gümperlet und stümperlet  
Und pläuderlet alli Stund?

„Nes Liechtli füre Vater,  
As d'Arbet heiter goht,  
Ne süezi Plog für 's Mueti  
Do Morge früeh bis spot,

's Großmuetis Jopf am fürtech  
Dur d'Wuche-n-y und us,  
's Großvaters Chund für d'Chrömlü,  
Der Sunneschyn fürs Hus!“

### II.

Es goht der Monschyn über fäld  
Und luegt 's Land y und us,  
Und uf em Wäg so chunnt er do  
As fänster vorem Hus.

Er düß'let gschwind zum fänster y  
As Bettli a der Wand  
Und het im Schlof mys Buebli g'chüßt  
Und gstreichlet mit der Hand.

Und lysli goht er wieder furt;  
Doch dusse blybt er stoh  
Und luegt dur 's Gäßli uf und ab,  
Wär no möcht cho und goh.

Und chunnt no eine 's Ströfli uf,  
So winkt er: „Pst! Gib acht!  
Gang süferli bim Hus verby,  
As 's Buebli nit erwacht!“

### III.

Am erste Tag im Meie  
Isch 's Buebli gly erwacht,  
I Garte wotts go luege,  
Was 's gäh heb über Nacht.

Es gümperlet dur 's Wägli —  
Ufmols isch 's blybe stoh:  
Es chas fäsch nit bigryfe,  
Wie 's au het chönne cho:

Das blüeht uf allne Bäume,  
Was jedes Nestli treit . . .  
Do het mys Buebli gjuhget:  
„Lueg, Vatterli, lue, 's het gschneit!“

### IV.

Es döpperlet lys a d' Türe.  
Wär isch ächt wieder do?  
Hüt binig nit deheime;  
Söll numme wieder goh:

Will schaffen und studiere  
Im Stübli ganz elei,  
Und chämes großi Heere,  
Sie chönnte wieder hei.

Es döpperlet a d' Türe . . .  
Was isch das für ne Ma?  
Er streckt mer syni Nermli —  
Für dä Gast binü z'ha!

### V.

Mys Buebli isch hüt chranf erwacht,  
Ma gar nit losen und luege;  
Im chlyne Bettli lyts so still,  
Und dusse springe die Buebe.

Und d' Sonne luegt zum fänster y,  
Und d' Vögeli singen im Garte,  
Und 's Vatterli bim Bettli stohet,  
Doch 's Buebli loht mi warte.

Do isch das liebe Mueti cho:  
Jez isch mys Buebli erwacht;  
Es het em syni Nermli gestreckt  
Und „Mueti“ grüest und glachet.





**Gewitter am Walensee.**  
Oelgemälde von Haly Släger, Zürich.

